

# VERKÜNDIGUNG DES HERRN



Die Szene zeigt die Verkündigung des Herrn.  
© G. M. Ehlert

Religion:  
Christentum

Das christliche Fest der Verkündigung des Herrn geht auf den Bericht von Lk 1,26–38 zurück, wo der Erzengel Gabriel Maria darüber in Kenntnis setzt, dass sie jungfräulich ein Kind empfangen werde (Lk 1,31). Der Festtag, der auf diese biblische Überlieferung Bezug nimmt, scheint sich im 6. Jahrhundert im Osten des Römischen Reiches entwickelt zu haben, von wo er in den römischen Ritus Eingang gefunden hat. Dabei wurde als Festtag der 25. März festgesetzt, was neun Monaten vor der Geburt des Herrn am 25. Dezember entspricht.

Durch die Lesung von Jes 7,14 („Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen“) teilt die christliche Liturgie die Vorstellung einer jungfräulichen Empfängnis einer Gottheit, welche auch andere antike Religionen kennen. Die hebräische Bibel überliefert hingegen zwar außergewöhnliche Schwangerschaften, bezieht diese aber auf als unfruchtbare geltende Frauen wie Sara (Gen 18,10–11).

Deshalb lehnte das rabbinische Judentum die christliche Lehre einer Jungfrauengeburt ab

und verstand Jes 7,14 als Hinweis der Empfängnis eines „jungen“ Mädchens ('lm'). Das frühe Christentum verstand Jes 7,14 dagegen als Vorhersage der Geburt einer „Jungfrau“ (parthenos), da die Septuaginta, die griechische Übersetzung der hebräischen Bibel, diese Leseart bot. Im Koran findet sich in Sure 19,16–21 eine auffallende Parallele zu Lk 1,26–38. Dort ist es allerdings der Geist Gottes (Sure 4,17), der ankündigt, dass Maria Jesus ('Isā) jungfräulich gebären werde. Sure 66,12 erklärt des Weiteren, dass diese Empfängnis dadurch erfolge, dass Gott „von unserem Geist“ in Maria blase – was eine Parallele in Lk

1,35 hat, wo es heißt, dass der „Hl. Geist über dich kommen“ und die „Kraft (dynamis) des Höchsten dich überschatten“ würden (Lk 1,35). Auch wenn der Islam die Verkündigung der Geburt des Herrn nicht als einen eigenen Festtag begeht, sind die theologischen Übereinstimmungen doch auffallend – mit dem Unterschied, dass der Koran in Jesus dabei nicht den Sohn Gottes, sondern den der Maria sieht.

Christian Lange